



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

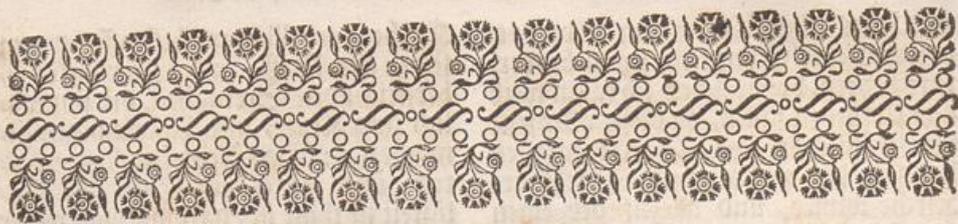
Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und  
den Kirchweyhungs-Tag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1749**

Zweyte. Die Liebe, so wir Gott schuldig seynd, erfordert, daß wir ihn  
höher, als alles übrige schätzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



# Auf den siebenzehnden Sonntag nach Pfingsten

## Zwente Predig.

Diliges Dominum DEUM tuum, *Matth. 22.*

Du sollst den **HERRN** deinen **GOTT** lieben.

### Innhalt.

Die Liebe, so wir **GOTT** schuldig seynd, erfordert, daß wir ihn höher, als alles übrige schätzen.

**A**s göttliche neue Gesäß, in welchem wir leben, viel zu leicht machen, und nach unser verderbten, sinnlichen, gemächlichen Natur auslegen wollen, ist ein gefährliches, und ins ewige Verderben stürzendes Unterfangen; hingegen aber auch das süße Joch, und die leichte

Bürde Christi bitter, und schwer machen, alles auf die Spitze treiben, und zum engsten auslegen, ist ebenfalls ein Gefahr-voller Weg, welcher manchmal nicht zum Himmel, sondern zu der Höllen führet: Sagen, dieses, oder jenes ist sündhafft, da es doch in der That unschuldig ist, oder dieses, und

G g 2

und jenes ist zulässig, wann es verboten, und eine Sünde ist, seynd beyderseits Lehren, von welchen ich kaum weiß das Urthel zu fällen, ob diese, oder jene die sträfflichste sey. Zum wenigsten hat sich die wahre, und ohnfehlbare Kirche immer, und allezeit der einen sowohl, als der anderen mit allen Kräften widersetzet. Schon längst hat sie diejenigen verfolget, welche den Weg zum Himmel so weit, und breit zu machen sich bemüheten, daß ein jeder mit Wagen, und Rosß darüber fahren könnte; aber auch vor eben langer Zeit hat die Kirche diejenigen verdammeth, und als faule Glieder von ihrem Leib abgeschnitten, welche durch einen unbescheidenen Eifer der Strenghheit alle Menschen wollten in Verzweiflung stürzen. Es seynd schon mehr als vierzehn hundert Jahr, daß Tertullianus der catholischen Kirchen, ob schon unbillig, ihre viel zu freye Lebens-Manier, und Sitten-Lehr vorgeworfen, aber auch um eben die Zeit hat die

Kirche Tertullianum bestraffet wegen seiner alle Maß, und Schrancken übersteigenden Strenghheit, die ihn endlich zum Kezer, und Abtrünnigen gemacht hat: Das Mittel muß man halten, und wo es um Seel, und Seligkeit zu thun ist, da muß man weder zu gemächlich, weder auch zu unbescheiden, sondern vernünftig, und verständig, und das zwar nach der Richtschnur des Glaubens sich halten, und aufführen: Dieses aber rede ich deswegen vorher, damit keiner das Vorurthel von mir schöpffe, als wann ich entweder zu viel, oder zu wenig von euch erforderte, da ich das erste, wenn ich die grösste Gefahr auslegte. Ach nein! ich werde mich vor beyden Anstößen hüten, ich werde euere Pflicht, und Schuldigkeit weder vergrößeren, weder vergeringeren, nur bloß allem werde ich anzeigen, zu was für einer Liebe uns das grosse Gebott, welches wir im heutigen Evangelio hören, verbindet, und anstrenge.

### Vortrag.

Damit ich aber von einer so grossen, und wichtigen Sache desto mehr Zeit zu reden habe, brauche ich keinen weiteren Eingang, oder Vorrede, sondern sage nur kurglich, was ich beweisen wolle: Daß nemlich die Liebe, die wir Gott schuldig seynd, diese Eigenschafft müsse haben, daß sie Gott über alles schätze, und allen irdencklichen Creaturen vorziehe.

Diliges Dominum DEUM tuum. *Matth. 22.*

Du sollst den HERRN deinen GOTT lieben.

Wozu verbindet uns dann das erste, und grösste Gebott? was seynd wir krafft dessen schuldig zu thun?

was für eine Last bürdet es uns auch? ach eine angenehme Last, eine süsse Bürde, nemlich die Liebe, das ist alles, was

was es von uns erfordert, nur daß wir Gott lieben. O! was könnte doch leichter, und angenehmer seyn? jedoch ist zu mercken, daß dieses Gebott nicht zufrieden sey mit einer gemeinen, und gewöhnlichen Liebe, sondern es erfordert eine besondere, und sich von anderen ganz unterscheidende Liebe; eine Liebe nemlich, welche Gott allein kan zukommen, das ist gesagt, eine Liebe, krafft deren wir Gott allen erschaffenen Sachen vorziehen. Schauet geliebte Zuhörer! das ist der Tribut, oder Zins, und Zoll, welchen wir Gott liefern müssen, um dadurch seine Oberherrschaft über Himmel, und Erden zu erkennen: Diliges Dominum DEUM tuum: Du sollst dem Herrn deinen Gott lieben: Er befiehlt nicht, daß wir eine zarte empfindliche Liebe gegen ihn haben sollen, dann eine solche empfindliche Süßigkeit der Liebe ist nicht allezeit in unserer Gewalt; vielweniger will er eine gezwungene Liebe haben; dann selbiges wäre ihm keine Ehr, auch hat er keinen gewissen Grad, oder Staffel der Liebe vorgeschrieben, gestalten, weil wir selbige nicht erkennen, so hat er ein Mitleiden mit unserer Schwachheit, er will nur, daß wir eine solche Liebe gegen ihn hegen, krafft welcher wir ihm vor allen Creaturen den Vorzug geben, ihn höher schätzen, als alles, was nicht Gott ist: Dieser Vorzug aber muß nicht allein in dem Verstand, und Erkenntnuß bleiben, also daß ich es allein erkenne, daß Gott besser als alle Creaturen seye, dann dieses kan

ohne übernatürliche Liebe geschehen, massen es den Teufeln selbst, welche Gott hassen, an dergleichen hochschätzender Erkenntnuß nicht fehlet, sondern es muß ein würckender, und würcklicher Vorzug über alles seyn, vermittels dessen wir bereit seynd, lieber, und früher alles zu verlieren, als auch nur einen Augenblick die göttliche Gnad, und Freundschaft verscherzen; die rechtschaffene Liebe gegen Gott muß alle Ketten, und Bande des sündhaften Besites, oder Verlangens, womit wir an einige Creatur angeheftet seynd, zerreißen, und zerschneiden: So lang als das nicht geschieht, und wir doch sagen, daß wir Gott über alles lieben, so können wir uns selbst das Urtheil der Verdammnuß sprechen, unser Herz der Lügen überzeugen, und uns versichern, daß wir nicht auf dem Weg zum Himmel, sondern zur Höllen seyen, weil wir das erste, und größte Gebott nicht erfüllen, und Gott nicht lieben mit dem Vorzug, und Hochschätzung, die wir ihm schuldig seynd.

Indem nun Gott eine solche Liebe von uns erfordert, da verlangt er, wie der heilige Chryostomus anmercket, nicht allein nicht zu viel von uns, sondern wann man der Sache recht nachdencket, so kan er nicht einmal weniger begehren; dann es ist ja natürlich, und billig, daß der Dienst, Ehr, und Liebe, die wir ihm zu beweisen schuldig seynd, nach seinem göttlichen Wesen, und höchsten Person gerichtet, und gemäßiget werden. Ein König ist nicht

zufrieden, daß er bedienter werde, wie einem anderen geringeren Stands Herrn von seinem Knecht aufgewartet wird, sondern er will eine königliche Aufwartung haben; warum sollte dann Gott nicht wollen geliebt werden, als Gott? es kan ihm aber keine göttliche Liebe bezeiget werden, es seye dann, daß man ihn allen erschaffenen Sachen vorziehet, weil er das höchste Wesen, weil er über alles andere würcklich erhaben ist; darum wann wir den ohnmöglichen Fall setzen, daß eine Creatur etwas an sich hätte, um dessentwillen sie verdiente, wie Gott geliebt zu werden, so bliebe sie nicht diejenige, die sie ist, sondern würde Gott; gleichwie es derohalben wahr wäre, daß ich die Creatur als Gott liebte, wann ich sie allen anderen vorzöge, also ist es auch augenscheinlich, daß ich GOTT nicht liebe als Gott, wann ich diese höchstschätzende Liebe gegen ihm nicht habe; GOTT aber nicht lieben als Gott, ist nicht allein das Gebott der Liebe nicht erfüllen, sondern auch die größte Unbill der allerhöchsten Majestät anthun, und dieselbe von ihrem Thron verjagen wollen. Um nun uns diese Liebe desto tieffer in das Herz zu drucken, wird es in heiliger Schrift so oft, und manchmal wiederholet: Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo, ex totâ mente tuâ, ex omnibus viribus tuis: Du sollst den **HERRN** deinen **GOTT** lieben aus ganzem deinem Herzen / aus ganzem deiner Seel, und aus allen deinen Kräfften: anzuzeigen, daß wir

in unser Liebe, und Herzen nichts mit Gott vergleichen sollen.

Damit wir die Sache noch besser begreifen mögen, laßt uns zwey vortreffliche Lehrer der Kirchen, und Meister in der Liebe Gottes, den heiligen Paulum, und Augustinum davon vernehmen, laßt uns nach ihren Wercken, und Wörtern die Prob nehmen, ob wir uns schmeicheln dörfen, daß wir Gott als Gott lieben. Der erste von dieser Liebe ganz entzündet, stellet sich gleichsam selbstien auf die Prob, und erforschet sein Herz, ob es GOTT auch rechtschaffen liebe, ob es demselben den Vorzug über alles gebe; er fordert darauf alle Creaturen zum Zwey-Kampff heraus, und bietet ihnen allen Cruz, daß sie nicht fähig seynd, in seinem Herzen die Oberhand zu gewinnen: Quis nos separabit à charitate Christi? Rom. 8. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? fragt er, was wird bey mir so viel vermögen, daß es mich von der Liebe Christi abwendig mache? vielleicht die Widerwärtigkeit, oder Gefahr der Verfolgung? oder vielleicht Armuth, Blöße, und Hunger? oder vielleicht die Gewalt, Ungerechtigkeit, und Exoranny? Ach nein, antwortet dieses auserwählte Gefäß selber; dann ich bin versichert, daß weder Tod, weder Leben, weder Ehr, weder Verachtung, kein Armuth, noch Reichthum, kein Fürst, noch Obrigkeit mich jemal von GOTT absondren werde, an welchen mich die Liebe gebunden hat; also redet dieser apostolische

stolische Lehrer der Heyden. Was gedünket euch aber wohl von solchen Wörtern? meinet ihr nicht, es seye eine Übermaß des Eifers, welche ihm, also zu reden, die Zung bewegt, und zu schreiben die Feder geführet? haltet ihr nicht dafür, es seye der höchste Gipffel der Vollkommenheit mit diesen Wörtern erreicht? aber weit gefehlt, wann ihr dieser Meinung send; dann er hat hiemit pur allein die gemeine Schuldigkeit, Gott zu lieben, ausgedruckt, und zu verstehen gegeben: Indem er also den Creaturen Trug bietet, und sich selber antwortet, da redet er noch nicht als ein eiferiger Apostel, sondern nur als ein gemeiner Christglaubiger; er sagte zwar viel, aber doch nichts anders, als wozu auch ein jedweder Christ verbunden ist; dann wer nicht eben dasselbige mit dem Apostel von Herzen sagen kan, non habet hereditatem in regno DEI, & Christi: Der hat kein Erbtheil in dem Reich Gottes, und Christi. Eph. 5.

Sehe derothalben ein jeder zu, ob er sich auch also fragen, und antworten könne; und wolle Gott! daß wir unser Herz oft mit dem heiligen Apostel auf solche Prob, und zur Red stelleten; zum wenigsten für jetzt last es uns einmal wagen: Wohlan dann, was dünckt dich, o Christen-Mensch! von allem dem, was du mit Augen siehest, oder mit anderen Sinnen empfindest? sollte wohl etwas davon seyn, welches entweder von deinem

Geld, und Ehr-Geiz, oder von deinen Gelüsten ein so reizender Gegenwurff wäre, der dich in der Liebe Gottes könnte wancken machen? Quis nos separabit à charitate Christi? Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Was ist es mein Herz! das dich von Gott kan abwendig machen? laß mich die Sache ein wenig ins besondere untersuchen: Wann ich grosse Verfolgung von meinen Feinden zu leiden hätte, und es stünde in meiner Macht, mich davon durch eine von der Welt zwar gutgeheisene, von Gott aber verbottene Nach zu befreien, wollte ich das wohl thun? an persecutio? Wann ich durch einen Unglücks-Fall um all mein Haab, und Gut käme, und geriethe in die eusserste Noth, und Armuth, es stünde aber bey mir, mir wiederum hinaus zu helfen, wann ich nur einen Schritt über die Schnur der Gerechtigkeit, und gegen mein Gewissen wagen wollte, würde ich das wohl thun? an angustia? Wann ich die Gnade, Gunst, und Freundschaft eines mächtigen Herrn erhalten, oder erlangen könnte durch eine einzige schwere Sünde, würde ich die wohl darum begehen? an principatus, & potestates? Wann ich mit Ubertretung eines göttlichen Gebotts mir könnte eine hohe, und einträglichche Ehren-Stelle zuwege bringen, wozu ich sonst keine Hoffnung hätte, wollte ich mir dazu wohl einen so gottlosen Weg bahnen? an altitudo? ja, wann mein Leben selbst in Gefahr

Gefahr stünde, wollte ich das wohl mit unzulässigen, abergläubischen Mitteln retten? an periculum? Ach andächtige Zuhörer! wann die Liebe, welche ihr meinet, die ihr gegen GOTT habet, nicht alles dieses, und ein weit mehreres überwieget, so wisset, wie inbrünstig, und eiferig sie auch sonst immer scheint, daß es nicht die Liebe sey, welche GOTT von euch erfordert, wann euere Liebe dieses alles nicht überwindet, so kan sie sich nicht allein keiner Übermaß rühmen, sondern ihr erfüllet nicht einmal blosserding die Maß des Gebotts der Liebe damit; dann diese eingebildete Liebe giebt GOTT denjenigen Platz in euerm Herzen nicht, welcher ihm von rechtswegen gebühret, sie setzet ihn unter solche Sachen, denen er allen muß vorgezogen werden, indem ihr mehr auf euere eigene Ehr, Gemächlichkeit, Reichthum, Wohlust, und dergleichen haltet, als auf GOTT selbst, woraus dann folget, daß es nicht die vorziehende, und über alles schätzende Liebe sey, welche doch GOTT so oft, und ausdrücklich befiehet: Diliges ex toto corde tuo, & ex tota mente tua: Du sollst lieben aus ganzem deinem Herzen / aus ganzer deiner Seel:

Wollen wir nun nach angehörttem Apostel auch den heiligen Augustinum vernehmen, so werden wir sehen, daß sie beyde, gleichwie von einem Geist erleuchtet, also auch aus einem Mund reden, nur daß der heilige

Augustinus uns noch ein wenig deutlicher, und schärffer zusetzet, als der vorige. In seiner Auslegung über den 30. Psalm stellet er die Christen auf die Prob, um zu sehen, ob sie GOTT, wie es seyn soll, lieben: Respondeat cor vestrum fratres! Laßt nur euer Herz antworten; dann auf die Frage, so ich thue, verlange ich keine mündliche Antwort, das Herz muß reden, wann es um die Liebe zu thun ist. Was sagt dann nun euer Herz, liebe Brüder! zu dem Fall, den ich setze, daß euch nemlich GOTT diesen Augenblick die dem Ansehen nach vortheilhaftigste, und all euer Verlangen zu erfättigen fähigste Wahl liesse, und euch anbötte, euch immer und allezeit in Überfluß der Reichthümern, mit Ehren erfüllet, und in aller Ergößlichkeit auf dieser Welt zu lassen; wann er zu einem sagen sollte: Ich setze dich zum Herrn, und Meister über alles dasjenige, so du verlangst, du sollst reich, mächtig, geehret, und gesund seyn, ja was du am meisten fürchtest, der Tod soll keine Gewalt über dich haben, dann die deine Glückseligkeit soll ewig dauern; dagegen aber sollst du niemals zu meiner Anschauung gelangen, die Thür des Himmels soll dir auf ewig verschlossen seyn: Respondeat cor vestrum: Hier laß dein Herz antworten, sagt der heilige Augustinus, wann GOTT auf solche Manier mit dir redete, wovolltest du wehlen? wolltest du nach

nach den versprochenen irdischen Gü-  
 teren greiffen? Ergo si diceret  
 DEUS: Faciem meam non vide-  
 bitis, an gauderetis istis bonis?  
 wolltest du dich über so schlechte Gü-  
 ter erfreuen? O so hast du GOTT  
 nicht, wie es sich gebühret, lieb; ja  
 wie der heilige Augustinus fortsah-  
 ret: Si gauderes, nondum cepi-  
 sti esse amator CHRISTI, so hast  
 du noch nicht einmal angefangen  
 GOTT zu lieben. Also schliesset  
 dieser heilige Lehrer, und woraus  
 schliesset er es? Nirgends anders,  
 als aus dem unumstößlichen Funda-  
 ment, und Grund, daß die göttliche  
 Liebe müsse eine vorziehende, und ü-  
 ber alles schätzende Liebe seyn; sol-  
 che aber kan nicht bestehen, wann  
 der Mensch, um etwas anderes er-  
 schaffenes zu genießen, GOTT fahren  
 lassen.

Aber an Platz des vorigen nie-  
 mals geschehenen laffet uns einen  
 natürlicheren, und oft sich zutragen-  
 den Fall sehen: Bilde sich dero-  
 halben ein jeder dasjenige ein, was  
 er am liebsten hat, ich setze seinen  
 guten Namen, Ehr, und Leumuth;  
 diesen nun hat dir einer mit seinem  
 Ehren= diebischen Lügen= und Läs-  
 ter= Maul benommen, er hat dich  
 auch unschuldig also verschwärket,  
 daß du dich kaum, ohne schamroth  
 zu werden, bey einem ehrlichen Men-  
 schen darffst sehen lassen, das ist dir  
 eine empfindliche Wunde in deinem  
 Herzen, wer kan es laugnen? dann  
 ich setze noch zum Ueberfluß, daß du

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

von solchem Stand, und Condi-  
 tion sehest, welchem der Tod er-  
 träglicher, als Schand, und Unehre  
 ist: Indessen ist noch ein, jedoch  
 auch einziges Mittel übrig, die Ehr  
 wieder zu erlangen, und allen Ver-  
 leumdern das Maul zu stopffen;  
 aber leider! dieß Mittel ist unzu-  
 läßig, und kan nicht ohne Sün-  
 de angewendet werden, man schlägt  
 es dir vor, und dafern du es nicht  
 ergreiffest, so bist du vor der gan-  
 zen Welt verunehret, und dein lez-  
 benlang ein Schimpff, und Spott  
 der Menschen; Meinst du nun  
 wohl, daß deine Liebe gegen GOTT  
 Stärke genug habe, um GOTT  
 ein Opfer deines guten Namen zu  
 bringen, und dieses Mittel groß-  
 muthig auszuslagen? Respondeat  
 cor vestrum: Antworte nur kei-  
 ner, in solchen Umständen werde  
 ihm GOTT auch besondere Gna-  
 de mittheilen; dann hier ist die  
 Frage nicht von der Hülffe, und  
 Gnade, die einem GOTT geben  
 wird, sondern von der Treue, mit  
 welcher wir die gegenwärtige ge-  
 brauchen; es ist nicht um die Lie-  
 be zu thun, welche wir in solchen  
 Umständen haben würden, sondern  
 wie wir würcklich gestellet seyen, ob  
 wir uns würcklich getrauen, alle Bes-  
 weg= und Reizungen zur Rach, o-  
 der anderen Sünden zu dämpffen,  
 und aus Liebe zu GOTT unfer  
 die Füße zu treten: Schätzen wir  
 GOTT so hoch, ziehen wir ihn al-  
 so unferer eigenen Ehre vor, so ha-  
 ben

H h

ben wir Ursach uns zu trösten, und zu hoffen, daß wir dem grossen Gesatz der Liebe genug thun, im Gegentheil aber haben wir zu fürchten, daß wir GOTT nicht, wie es sich geziemet, und als GOTT lieben. Da wird vielleicht einer sagen wollen, das sey beschwerlich, daß einer, der in der Welt ist, der mit der Welt heben, und legen muß, daß der also immer gestellet, und bereit sey; dem antwortet aber der heilige Bernardus: Es seye beschwerlich, oder nicht, so ist, und bleibt doch dieses die Wag-Schale, worauf unser Thun, und Lassen abgewogen wird, es ist die Regul, und Richtschnur, wornach wir alle werden gerichtet werden, und wer fürchtet deswegen nicht, wann er hieran gedendet?

O Liebe des Vorzugs vor allen Creaturen, die wir GOTT unserm Schöpffer, jenem unendlichen Wesen schuldig seynd! wie manchen wirst du schamroth machen, welcher an den erschaffenen Dingen so vest angeklebt gewesen, daß er schlechte, und zergängliche Creaturen mit solchem Eifer geliebt, angebetten, und bedienet hat, als hätte er keinen GOTT zu ehren, und zu lieben gehabt? O Liebe des Vorzugs! wie manche Eltern wirst du beschämen, welche ihre Kinder mehr als GOTT geliebet haben? indem sie dieselbige durch unrechtmäßige Mittel, und Griffe bereichert, oder ihnen durch Sünde den Weg zum Stand, oder

Ehren-Stellen gebahnet; mit was für Beschämung wird ihnen GOTT nicht vorwerffen, was er dem Heli gesagt hat: Magis honorasti filios, quam me. 1. Reg. 2. Du hast deine Söhne mehr geehret, denn mich: O Liebe des Vorzugs! wie manchem Geizhals wirst du die Röhre ins Angesicht treiben, welcher entweder seine Hand vor dem Nothleidenden zugeschlossen, oder sie nach ungerechtem Gut ausgestreckt, und also gezeiget hat, daß Silber, und Gold mehr, als GOTT sein Schöpffer, und HERR, bey ihm gegolten habe; ja wer ist wohl unter uns zu finden, der nicht fürchte zu Schanden zu werden, wann sein Lebens-Wandel an diesem Prob-Stein der Liebe soll bewähret werden? Ach gütiger GOTT! Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Psal. 142. Gehe doch nicht zu Gericht mit deinem Knecht, dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden: Ach! untersuche es doch nicht, wie oft mein blindes Herz dir eine Creatur habe vorgezogen; ich gestehe es, und muß es leider! gestehen, daß es nur gar zu oft geschehen, so oft nemlich, als ich von meinen Sinnlichkeiten, und Begierden überwunden, deine göttliche Gebot übertreten habe: Undankbares Herz! welches in dieser sündhaften Brust wohnet, wie verschwenderisch bist du bishero mit deiner Liebe umgangen?  
indem

indem du dich, gleichwie die Bienen, bald an diese, bald an jene zergängliche Blume der Eitelkeit angehecket, hast aber an Platz des verhofften Honigs lauter Bitterkeit, Verdruß, und tödtliches Seelen-Gift heraus gezogen: Hörtest du dann damalen nicht, daß dir das Gewissen zuriefe: Diliges Dominum DEUM tuum: Du sollst den **HERN** deinen **GOTT** lieben? O thorechtes, oder vielmehr boshaftes Herz! du bist ja nicht um solche Kinder-Possessen, sondern **GOTT** deinen **HERN** zu lieben erschaffen, hörtest du dann nicht, daß die Creaturen selbst, in welche du dich vergastest, dir ebenfalls zusprachen: Diliges Dominum DEUM tuum: Du sollst den **HERN** deinen **GOTT** lieben: Wir können dich nicht befriedigen, wir verdienen den Rang, und Vorzug nicht, den du uns giebst; Gott mußt du mehr als uns, und alles lieben; ach ja, dieß habe ich freylich wohl gehört, und gewußt, und eben darum ist meine Bosheit desto grösser, und unverantwortlicher. Wer wird derothalben meinem Haupt Wasser, und meinen Augen einen immerfließenden Thränen-Brunn geben, auf daß ich Tag, und Nacht meine schämenswürdige Missethaten beweine? möchte ich doch mit dem büßenden David mein tägliches Brod mit Zähren nessen, und meine Liegerstatt in selbigem Wasser baden! Ich habe mich ja vielmehr wie ein Abgötterer, als wie ein Christ aufgeföhret, da ich dem

wahren einigen **GOTT** schlechte, und vergängliche Geschöpfe vorgezogen, ja ich bin auch deswegen des Namens eines vernünftigen Menschen nicht einmal werth, dann wo wäre das Licht der Vernunft, da ich so blind gewehlet, und das höchste Gut an Platz einer nichtsnuken Creatur habe fahren lassen? Ach von Herzen bereue ich diese Thorheit, ich habe zwar unbeschreibliche Straffen für eine so vermessene Bosheit verdienet, daher ich auch Ursach genug habe, mein gottloses Verfahren zu verfluchen, und zu hassen, dennoch soll dieses für dießmal die Quelle meiner Reu, und Zähren nicht seyn; mit einer rechtschaffenen Liebe hoffe ich die Scharte weit besser, als mit Furcht der verdienten Straffen auszuwecken; die Liebe nemlich ist eine Tausend-Künstlerinn, die kan alles zebrochene wieder ergänzen, alle Fehler wieder in die richte bringen: Eine heilige Magdalena kan Zeugnuß davon geben: Selbige, wie uns das Evangelium lehret, hatte **GOTT** so weit auf die Seite gesetzt, und von sich vertrieben, daß sie an Platz dessen nicht allein verschiedenen anderen Geschöpfen, sondern auch sogar sieben bösen Geisteren die Herberg in ihrem Herzen gestattete, darum auch Christus selber von ihr bekennet, daß sie vieler Sünden schuldig, und eine grose Sünderinn sey, da er sagt: Remittuntur ei peccata multa: Ihr werden viele Sünden vergeben. *Luc. 7.* wodurch genug angedeutet wird, daß

H h 2

sie

sie eine grosse Anzahl derselben begangen, und dennoch ist diese Büsserin eine so liebe Tochter des HERRN worden, daß man schier Ursach hätte, sie zu beneiden, wann nicht der Trost, und Hoffnung, so wir daraus zu schöpfen, desto grösser wäre. Was ist es aber gewesen, wodurch sie so völlig wieder ausgesöhnet worden? nichts anders, als die Liebe, wie CHRISTUS die ohnfehlbare Wahrheit selbst bezeuget: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum: Ihr werden viele Sünden vergeben / weil sie viel / und inbrünstig geliebt hat. *loc. cit.* Also ziehet nemlich eine rechtschaffene Liebe GOTTES einen Strich durch alle vorher begangene Bosheit.

Ey, so sey dir, o grosser GOTT! von diesem Augenblick an mein Herz ganz, und zumal geschenkt; verschwindet aus meinen Gedanken alle, und jede sinnlich; reizende Gegenwürffe, die ihr meine Liebe jemalen von GOTT abgezogen, euch fern hiemit aller Zutritt zu meinem Herzen untersagt: Nur GOTT allein, gleichwie er den rechtmässigen Anspruch daran hat, also soll es auch ihm allein offen stehen; komme mir nichts auf der ganzen Welt, welches neben ihm einen Platz, viel weniger den Vorzug zu haben sich anmelden dörffe: GOTT liebe ich über alles, dem zu Lieb lebe, schwitze, und schnauße ich, dem zu Lieb endlich sterbe ich.

A M E N.

